

Natur oder Complexion.

Alle Granat-Aepffel, sagt Dioscorides, seynd gutes Safts, dienen dem Ma- Magen- gen, geben aber wenig Nahrung.

Die süsse seynd dem Magen etwas besser, machen ein wenig Hitze und Blähung, werden derothalben in den Fiebern gemeidet.

Die saure seynd einer zusammenziehenden Kraft, gut zu dem hitzigen Magen, fördern den Harn, ziehen den Mund und Zahn-Fleisch zusammen.

Die weinechten haben eine mittelmässige Natur.

Die Rinde der Aepffel, welche Malicorium genennet wird, zeucht zusammen und trücket.

Cytini und Balauftia haben, gleichwie Malicorium, eine zusammenziehende Natur.

Kraft und Wirkung.

Die saure Granat-Aepffel kühlen und stopffen, dienen zu hitzigen Fiebern, erfris Fieber- schen den Mund, löschen Durst und Magens-Hitze, benehmen die bittere Gall, Durst. Choleram, sonderlich mit Wein gesotten, und getruncken. Die Kerne in Granat- Aepffeln mit Honig gemischt, die hitzige Blattern damit geschmiert, ziehen viel Hitze Blattern. aus des Menschen Leib. Hitze.

Die süsse Granat-Aepffel seynd besser, dann die saure, und die Kerne allezeit besser, dann die Schelffe. Die Kerne von den süssen gestossen, mit Honig gemischt, und die Blattern hinter den Ohren damit geschmieret, heilen sie. Die Kerne von süssen Granat- Ohren- Aepffeln seynd dem Magen gut. Aber die sauren sind demselbigen schädlich. Die Scha- Geschwät- len von Granat-Aepffeln haben gar nahe alle Kraft und Tugend der Gall-Aepffel.

Granaten-Saft gibt gut Rob und Syrup zu hitzigen Gebrechen. Die Kerne ge- dörret, gepülvert, in Speise gebraucht, stopffen die rothe Ruhr und alle Durchläuffe Rothe des Bauchs. Ruhr.

In Regen-Wasser gesotten oder geweicht, und getruncken, stillen sie das Blut- speyen.

Die Blumen und Rinde gedörret, seynd auch der Kraft. Granatenschäle in Wein gekocht, und getruncken, tödten und vertreiben die Würme im Leib. Würme.

Balaustia, ist die Blume von einem Granat-Aepffel: Die Blumen werden also gesammelt: Wann dieser Baum Frucht bringt, so werden die Blumen ein Theil feucht, und fallen von den Bäumen ab. Die Blumen gedörret, währen zwey Jahr unversehrt an ihrer Kraft. Balaustia, seynd kalt und trocken im andern Grad. Sie haben das Vermögen, zu stärken, und den Stuhlgang zu stopffen. Wider das Erbrechen, so von der Galle kommt: Nimm Balaustia und Granaten-Rinden, gesotten in Essig, und auf den Magen gelegt, hilft gar wohl.

Die Schalen von den Granat-Aepffeln, welche man Malicorium nennet, haben eben die Tugend, so die Blumen haben. Diese Blumen sind zu vielen Sachen gut, und benehmen des Magens Aufstossen.

Die Blumen seynd gut für die Kranckheit, so einer benöthiget wird, zu Stuhl zu gehen, und doch nichts schaffen mag, Tenesmus genant, derselbige soll von diesen Blumen essen, er genäset.

Welcher viel Aufstossens vom Magen hat, der nehme Blumen und Rinden von Magens Granat-Aepffeln, stosse die, und siede es in Essig, mache einen Schwamm mit dem Aufstos- Essig naß, und lege ihn auf die Brust, er genäset. Die Blumen im Mund gekäuet, sen. seynd gut den Zähnen, und benehmen das Bluten des Zahn-Fleisches.

Die Blumen gepülvert, heilen alte Schäden, darauf gestreuet.

Die Blumen im Mund gehalten, machen gute starcke Zähne, und wackelnde fest.

Man mag für den Bolum armenum, Balaustiam gepülvert nehmen.

Quitten-Baum, Cydonia Malus, Cap. 12.

Quitten- oder Ritten-Baum wird bey den Griechen *Kudonia*, bey den Lateinischen *Malus Cydonia* genant, von der Stadt Cretæ Cydone, und auch *Malus Coton* diereil die Aepffel mit einer zarten Wolle, welche die Griechen *Coton* nennen.

nennen, bedeckt werden. Die Apotheker nennen ihn Citonia, dieses hat Virgilius in secunda Ecloga verstanden, da er spricht:

Ipse ego cana legam tenera lanugine mala.

Ital. Mali Codogni. Gall. des Pomes Coingnes. Hisp. Menbrillos.

Ort. Er ist allenthalben in Deutschland gemein, wächst gern an kalten und feuchten Orten.

Gestalt. Die Gestalt des Baums ist einem gemeinen Apffel-Baum nicht ungleich, ohne allein, daß der Quitten-Baum niedrig bleibt. Wächst gemeinlich mit vielen ungleichen Stämmen. Die Blätter sind weißfärbig. Die Frucht ist mit einer zarten Welle bekleidet, und mit Ecken ausgeheilet, von Farben Goldfarb. Etliche halten sie für die güldene Apffel der Poeten, welche doch vielmehr die Pomerangen geachtet werden.

Geschlecht. Dioscorides und Galenus machen der Quitten zwey Geschlecht, groß und klein. Die kleine seyn rund und wohlriechend, und dieses seyn die rechten Quitten. Die grosse sind süß, und nicht so kräftig, und werden bey Galeno Struthea genannt.

Natur oder Complexion.

Die Quitten seyn einer kalten und zusammenziehenden Natur, kalt im ersten, und trocken im andern Grad.

Kraft und Wirkung.

Diese Frucht ist kalt im ersten Grad, und trocken im Anfang des andern. Ihre Natur ist den Magen, und andere innerliche Glieder der Nahrung stärken, kühlen und stopfen, werden zur Speise und Arhney in- und äußerlich gebraucht.

Vor andern Speisen genossen, stopfen sie gleichwie sie darneben auch nach andern Speisen das Gegentheil verrichten, und die Oeffnung befördern.

Gebratene Quitten, oder die Latwerge, verhalten die Dämpfe von Wein, daß sie nicht in das Haupt steigen, treiben den Harn, wehren dem Aufstossen und Unwillen.

Quitten-Saft, Syrup, Latwerg, Kern, Del, Laub und Blumen, seyn zu vielen Sachen in Apotheken und Arhneven zu brauchen, haben viel herrlicher Tugend an ihnen.

Der Saft von Quitten ist gut denjenigen, so einen kurzen Athem haben, und benimmt das Blutspenen.

Die Kerne von Quitten in Wasser gelegt, und mit diesem Wasser die Kehle gegurgelt, heilet derselbigen Geschwäre. Auch diß Wasser im Mund behalten, vertreibt den Durst, heilet die verwundete Zunge, und kühlet den hitzigen Magen.

Brand. Es ist auch diß Wasser sehr gut für den Brand. Vertreibt des Magens Aufstossen und Brechen, stärket den Magen, und macht wohl dauen.

Magen. Eine Latwerg von Quitten gemacht, kräftiget alle Glieder des Menschen, und benimmt die unnatürliche Hitze. Einen Trank gemacht von Quitten, und den genügt des Abends, bringt Lust zu essen, und benimmt die Trunkenheit. Quitten gebraten, nach dem Imbiß gessen, machen gesund Geblüt, und stärken das Hirn.

Trunkenheit. Seynd allezeit besser gebraten, und mit andern Dingen vermischt, dann rohe. Quitten genügt, benehmen das Obenausbrechen, oder des Magens Aufstossen.

Wer zu demselbigen geneigt, der lasse ihm Quitten braten, und solche mit Honig eingenommen, es hilft wohl. Quitten-Saft mit Zucker vermischt, in der Kehle gehalten, oder



Magens
Aufstos-
sen.

Athem.
Blut-
spenen.

Durst.
Hitze.

Brand.
Magen.

Trunken-
heit.
Hirn.

stossen

oder

oder im Munde, heilet die verwundete Kehle, benimmt die Schärffe der Zungen, feuch-
tet den Mund, und vertreibt den Durst.

In allen Kranckheiten mag man diese Frucht, und ihre Latwergen gebrauchen,
dann sie bringen dem Herzen grosse Kraft, und nehmen alle unnatürliche Hitze hinweg, Hertzstär-
kung.
machen dem Menschen frisch Geblüt, stärken das Herz, und alle Glieder des Leibs.

In Kranckheiten des Gedärms soll man keine Quitten geniessen, dann sie stopffen.
Auch seyn sie nicht gut zu nützen in Kranckheiten des Fiebers, so man Stuhlgänge
begehrt.

Doch wollen die Aerzte, daß sie vor der Speiß genossen laxiren, und nach der
Speiß purgiren. Rothe Quitten über den Magen gepflastert, stopffen den Stuhlgang, Mutter
wehren dem Aufstossen und Erbrechen, löschen die Hitze des Magens, Brust und Leber. verrückt.
Dampf- Bäder von Quitten-Laub, treiben der Frauen Mutter wieder an ihre Statt,
so sie sich auch damit waschen. Solches würcken auch die Galläpfel und Rospeln.

Quitten-Wasser.

Die beste Zeit, die Quitten zu destilliren, ist, wann sie wohl zeitig seyn, gehackt,
gestossen, und gebrannt Quitten-Wasser vier Loth, mit drey Loth rothem dickem Wein
vermischer, Abends, Morgens und Mittags getruncken, ist fast gut dem bösen Magen, Magen.
dann es stärckt und bekräftigt ihn, behält die Speiß im Magen, vertreibt allen Unwillen,
Aufstossen und Erbrechen, stillt allen Fluß des Bauchs, solches stäts getruncken, es sey Bauch-
Blut, Ruhr, weisse Ruhr, oder dergleichen. Fluß.

Das Wasser vom Quitten-Baum gebrannt, von Frauen getruncken auf zwey
Loth, mindert der Frauen übermässigen Fluß. In obgemeldter Maß getruncken, kräf-
tigt es das Herz, und ist gut für Erbrechen und Unwillen, Morgens, Mittags und A-
bends getruncken, jedesmal zwey Loth, ist auch gut, wenn die Pestilenz regieret, nuch pestilenz-
tern getruncken.

Palm- oder Dactelbaum, Palma, Cap. 13.



Der Palmbaum oder Dactelbaum, wird Phoenix
bey den Griechen φοῖνῖξ, bey den
Lateinischen Palma genannt. Seine Nahme
Früchte heissen Caryotæ und Caryotides,
und Dactyli, bey den Griechen und bey den
Lateinischen Palmulæ, auf deutsch Datteln.
Aus denselbigen wird ein Confect gemacht,
Diaphoeniconis genannt. Ital. & Gall. Pal-
ma. Hisp. Palmara Dieses Baums Geschlecht Ge-
sind vielerley. Dann etliche werden Nicolai, schlecht.
ein Theil Sorores, das ist, Schwestern, die
dritten Poteton genennet.

Weiter, so werden von dem Aristotele et-
liche Eunuchi, und ein Theil von dem Plinio
Margarides genannt. Sie haben auch ihre
Nahmen von den Orten, an welchen sie wach. Ort.
sen, als Thebaia, Arabica, Sicula, & E-
thiopica.

Der Baum ist in Deutschland unbe-
kandt, die Frucht aber wird aus andern Lan-
den hergebracht. Er wächst auch mit einem
runden und hohen Stamm, die Rinden
seynd schieffericht auf einander gesetzt. Seine
Aeste trägt er allein in der Höhe, die Blätter
sind dem Rohr nicht ungleich, jedoch kleiner
und dünner, daher ihn auch die Griechen Spa-
then nennen. Die Frucht ist an etlichen weiß, Spathe.

an etlichen schwarz, an etlichen grün, an etlichen Purpurfarb, lang und fleischlich,
wächst nicht leichtlich, dann allein an warmen Orten, bringt auch keine Frucht, dann
an ganz hitzigen Orten. Will haben ein leicht, sandicht und salpेत्रicht Erdreich, dann er
wächst gern an gesalkenen und sandichten Stätten. Die zeitige Frucht der Dacteln nen-
net Galenus Phoenicobolanum, das ist, Palmen-Eicheln; Aber die unzeitige Pomata.